

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche. Pfr. Carsten Voß, Verden.

Konzept der Ansprache Evangelium nach Lukas 9,57-62 am 7. März 21 (Okuli)

1. Einmal an den Olympischen Spielen teilnehmen! Das ist der Traum eines jeden Leistungssportlers, der es in die Landesspitze seiner Sportart geschafft hat: Leichtathleten, Schwimmerinnen, Ballsportvereine. Um dies Ziel zu erreichen, richten sie ihren Tag danach aus. Und der sieht dann in etwa so aus:

5:30 Uhr Der Wecker klingelt. Ein kleines Getränk und nur ein kleiner Snack. Dann geht es los ins Sportzentrum. Vor dem Frühstück und vor der Schule Ausdauertraining und Krafttraining.

8:00 Uhr Die Schulstunden beginnen.

14:00 Uhr Rückkehr in die Wohnung. Mittagessen. Hausaufgaben

16:00 Uhr Aufbruch zum Training. In der Gruppe. Mit der Mannschaft.

19:00 Uhr Rückkehr. Abendessen mit der Familie. Telefonate mit Mitschülerinnen.

Vorbereitung eines Referats. Zwischen 22:00 und 22:30 Uhr ab ins Bett.

Denn am nächsten Morgen klingelt um 5:30 Uhr der Wecker.

So ähnlich verläuft ein Tag von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich entschlossen haben, die Laufbahn eines Leistungssportlers einzuschlagen. Und zwar jeder einzelne Tag. Dazu kommen Spiele, Turniere und Wettbewerbe in der Region an den Wochenenden.

Ihr Ziel, vielleicht auch ihr Traum: Einmal an den Olympischen Spielen teilzunehmen. Das erfordert sehr viel Organisation und Disziplin Die Trainingsgruppe wird zum Freundeskreis, zur zweiten Familie. Die Trainerin ist Coach und Ersatzmutter in einer Person.

Alles wird dem Traum untergeordnet: Freunde und Familie Schule oder Studium. Es gilt auf das eine Ziel hin zu arbeiten. Sich nicht beirren zu lassen. Die Themen Gleichaltriger beiseiteschieben: kein erster Freund, keine erste Freundin, nicht einfach nur chillen. Es gilt, sich nicht ablenken zu lassen und von Rückschlägen sich nicht verunsichern zu lassen. Nur wer bereit ist alles zu geben, dem wird es vielleicht gelingen, den Traum zu erreichen.

Wer Leistungssportler sein will, muss sich das gut überlegen...

2. Liebe Gemeinde,

im Predigtabschnitt hören wir von einem Menschen, der Jesus erlebt hat. Er ist fasziniert von seinen Predigten. Sie geben ihm Hoffnung. Jesu Worte ordnen sein Leben. Er ist beeindruckt von dessen Heilungen. „Mit dem möchte ich zusammenleben. Bei ihm möchte ich bleiben“, denkt er.

Und er sagt zu Jesus: „Ich will dir folgen, wohin du gehst.“

Jesu Antwort ist zunächst wie ein Zurückweisen: „Die Vögel haben Nester, also ein Zuhause. Ich aber habe kein Zuhause.“ In Gedanken müssen wir diese Worte Jesu fortsetzen: „Und wenn du mir nachfolgen willst, dann musst du wissen, dass du ebenfalls kein Zuhause mehr haben wirst. Kein festes Haus, nicht die traditionelle Familie.“ - Jesus fragt: „Hast du dir das gut überlegt??“

3. Liebe Gemeinde,
es gibt biblische Text, die sind schwer zu verstehen. Zu denen gehört der Abschnitt aus dem Lukasevangelium nicht.

Er gehört zu den Bibelabschnitten, die wir sofort verstehen. Sie sind klar, da gibt es nichts zu deuten. Und darin sind sie uns unheimlich, sie gehen uns unter die Haut. Denn wir merken, dass uns das darin Gesagte zu nahe kommt. Wir merken: Wenn das so stimmt, dann muss sich in meinem Leben etwas ändern.

So geht es mir mit diesen drei Dialogen. Das gibt es nichts wegdiskutieren. Wir können zwar versuchen, der Aussage die Spitze zu brechen, aber jeder von uns spürt dabei: das wäre gemogelt.

Dieser Predigttext hält den Anspruch Jesu an seine Nachfolger_Innen fest. Jeder der getauft ist, jede die glaubt, wird gefragt: Hast du dir das eigentlich gut überlegt mit dem Glauben?

Bist du dir im Klaren darüber, dass Nachfolge Jesu nicht nur halb, nicht nur ein bisschen geht?

Ganz oder gar nicht! So lautet die Alternative.

Das schreit nach Entscheidungen, nach Konsequenzen.

4. Hast du dir das gut überlegt mit dem Glauben – so die Frage an jeden von uns. Egal ob Jugendlicher oder Ruheständler. Egal Mann oder Frau, vermögend oder Normalverdiener oder arm.

Dabei geht es Jesus nicht darum, dass er uns nicht dabeihaben will. Es geht auch nicht darum, dass jeder Nonne oder Mönche werden soll.

Sondern Jesus klärt darüber auf, dass Glauben kein Sonntagsspaziergang ist – gemütlich, ohne Anstrengung, mit Sahnekuchen als Krönung.

Glaube kann heimatlos machen.

Glaube kann bedeuten, sich von Freunden oder sogar von Familie zu trennen.

Glaube kann bedeuten, bestimmte Dinge nicht mitzumachen, nicht „in“ zu sein, belächelt zu werden

Glaube kann heißen, um des Glaubens willen verfolgt zu werden.

Glaube kann bedeuten, denselben Weg zu gehen wie Jesus Christus: Leiden und Tod.

Hast du dir das gut überlegt?

5. Liebe Gemeinde, die Väter und Mütter der Lutherischen Freikirchen, die hatten sich das vor 150-200 Jahren gut überlegt als sie in die freikirchliche Existenz ging und die Sicherheit der Volkskirche verließen. Nicht aus Starrsinn. Um ihres Glaubens willen. Weil sie im Gottesdienst lutherischer Gestalt Kraft für ihr Leben schöpften.

Das ging zum Teil so weit, dass sie um des Glaubens willen das Land verließen und auswanderten.

Sie ertrugen die Verachtung ihrer Familien und des Dorfes.

Nur wenige gaben auf, weil sie merkten, ihre Kraft reicht nicht.

6. Wie kann das bei uns aussehen. Der Totalanspruch Gottes und des Glaubens.

Liebe Jugendliche und junge Erwachsene, ich stelle mir vor in ein paar Jahren stellt sich für euch die Frage, einen Menschen zur Frau oder zum Mann zu nehmen. Schön ist das. Was, wenn der nicht an Gott glaubt?

Er oder sie ist dadurch kein schlechter Mensch, nur dass das klar ist.

Hast du dann die Kraft sonntags morgens zum Gottesdienst zu gehen, wenn der Ehepartner das nicht tut? Es kann schwer werden, wenn Kinder geboren werden und sie nun getauft werden sollen und der Partner dagegen ist oder den Glauben madig macht.

Die Gefahr ist groß, dass du selber im Glauben nachlässt, daraus keine Kraft mehr empfängst.

Wenn ich das weiterspinne, liebe Eheleute - gilt es in solchen Situationen den Ehepartner zu verlassen. Das hätte doch eine gewisse Logik. Wenn plötzlich Gott und der Lebenspartner Konkurrenten zu sein scheinen.

Nein!

Paulus hat sich in Korinth genau mit der Frage befassen müssen. Da wollten christliche Eheleute sich von ihrem Partner trennen, der nicht glaubte - um konsequent zu sein im Glauben. Paulus sagt - Nein! Trenne dich nicht von deinem Partner um des Glaubens willen. Durch den Glauben werden die Bindungen in der Welt nicht aufgelöst. Bleibe in deinem Verantwortungsbereich. Es ist vielmehr so, dass Gott durch dich an deinem Ort wirkt und dein Glaube ausstrahlt.

7. Hast du dir das gut überlegt mit dem Glauben - so die Frage an jeden von uns.

Die drei Dialoge mit Jesus sind ja nicht zu Ende geführt.

Sie enden offen. Die Hörer und Leser des Evangeliums sollen die Antwort mit ihrem Leben geben.

Du und ich sollen die Antwort geben.

Wenn ich mir diese Beispiele und Überlegungen durch den Kopf gehen lassen, dann stelle ich mir dieselbe Frage wie die Jünger Jesu: Wer kann dann selig werden? (Lk 18,26)

Wer hängt denn nicht an irdischen Bindungen?

Die Liebe fragt nicht, wo sie hinfällt: Soll ich die Liebe aufgeben um des Glaubens willen?

Jede und jeder hat einen Traum von irdischem Glück - müssen wir den aufgeben?

Wer kann dann selig werden?

Jesus antwortet den Jüngern: Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich (Lk 18,27). Er sagt: Ich Sorge dafür, dass ihr selig werdet! Mir ist es möglich, dass ihr selig werdet - trotz aller Widrigkeiten!

Jesus sagt seinen Jüngern eines Tages, als sie mit stolz geschwellter Brust zu ihm kommen, weil sie in seinem Namen Wundertaten getan haben: Freut euch nicht über diese Erfolge auf Erden. Darauf kommt es nicht an. „Freut euch vielmehr, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind“ (Lk 9,20).

Unsere Seligkeit – so Jesus - hängt nicht an unseren großen und kleinen Leistungen. Unsere Seligkeit schenkt Christus uns. Für uns kommt es nur darauf an, bei ihm zu bleiben.

Und Jesus sagt zu seinen Jüngern bei anderer Gelegenheit als sie tief frustriert waren angesichts ihrer Glaubensschwäche. „Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren“ (Lk 11,28).

Auf eure Kraft und euer Vermögen bzw. euer Versagen kommt es nicht an, sondern auf eure Treue und auf euer Ohr für Gottes Wort.

8. Hast du dir das gut überlegt? Angesichts des Schocks und der Frage: Wer kann dann selig werden?

Liebe Gemeinde, unser Herr Jesus ruft nicht nur in die Nachfolge.

Er schenkt auch die Kraft und die Möglichkeiten.

Seit Pfingsten, seit er den Heiligen Geist in die Welt sandte, wirkt er in der Welt. Er stärkt uns Christenmenschen, er ermutigt, er geht mit.

Im Gottesdienst

Im Gebet

Beim Bibellesen

In der Gemeinschaft von Christen

In der Fremde.

In der Anfechtung.

Durch Bewahrung.

Jesus ist nicht nur Wegweiser, sondern Weg unter meinen Füßen.

So rüstet Christus selbst jede und jeden von uns so aus, dass wir, du und ich, geschickt sind für das Reich Gottes. Amen.